



Welche Rolle spielt die Erstsprache beim Deutscherwerb im Kindesalter?

Die Erstsprache stellt ein Fundament für den Erwerb weiterer Sprachen dar. Es liegen Ergebnisse der Zweitspracherwerbsforschung vor, die zeigen, dass die Erstsprache das Erlernen der Zweitsprache nicht behindert und das Beherrschen von mehr als einer Sprache keine Überforderung für die Kinder darstellt (Franceschini 2006, Tracy 2008). Im Gegenteil, Kinder mit gut entwickelter Erstsprache besitzen einen größeren Wortschatz und durchlaufen die grammatischen Entwicklungsabschnitte in der Zweitsprache schneller.

Deswegen ist es von großer Bedeutung, dass der Erstspracherwerb mit dem Eintritt in den Kindergarten bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern nicht unterbrochen wird und die Kinder weiterhin genügend Sprachanregung in beiden Sprachen erhalten. Wissenschaftler betonen, dass der konsequente Gebrauch der Muttersprache in der Familie nicht nur zur sprachlichen Entwicklung insgesamt, sondern auch zur emotionalen und motivationalen Stabilität des Kindes beiträgt.

Der Erwerb einer Sprache ist nicht nur mit der Aneignung von Grammatik einer Sprache, sondern auch mit dem Erwerb von Wortbedeutungen verbunden. Pädagogische Fachkräfte berichten immer wieder, dass Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, oft ungenügende konzeptuelle Kompetenzen aufweisen. In den Bereichen wie „Tiere“, „Farben“ oder „alltägliche Gegenstände“ fehlt oft differenziertes begriffliches Wissen. Das Fehlen solcher Grundlagen in der Erstsprache erschwert nämlich den Erwerb neuer Wörter in der Zweitsprache.

Die gezielte familiäre und institutionelle Unterstützung der Erstsprache des Kindes führt zu einer positiven bi-kulturellen Identität und ist somit ein stabilisierender Faktor in der frühen Biographie des Kindes. Eine offene, auch für die Kinder wertschätzend gestaltete Anerkennung der Familiensprachen würde entscheidend dazu beitragen, dass die betreffenden Kinder Vertrauen in die eigenen Stärken, in ihre kommunikativen Fähigkeiten und in die Wirksamkeit des eigenen Ausdrucks entwickeln. Das Ziel der sprachlichen Bildung von Migrantenkindern ist nicht, aus ihnen monolinguale deutsche Sprecher zu machen, sondern bei ihnen eine möglichst ausgewogene Zwei- oder Mehrsprachigkeit zu entwickeln.



Das Wichtigste im Überblick:

- Erstsprache ist ein Mittel der alltäglichen Kommunikation für das Kind;
- Erstsprache trägt zur emotionalen und motivationalen Stabilität des Kindes bei;
- Erstsprache behindert nicht den Zweitspracherwerb;
- Kinder mit guten Kenntnissen in der Erstsprache verfügen beim Schuleintritt über statistisch signifikant bessere Sprachkompetenz im Bereich von phonologischer Bewusstheit, Wortschatz, Buchstabenkenntnissen und erstem Lesen;
- Ein gut entwickelter Wortschatz und die Grammatik der Erstsprache stellt eine stabile Lerngrundlage für den Zweitspracherwerb dar;
- Auch nach der Einschulung ist eine weitere Förderung der Erstsprache wichtig;
- Die mehrsprachige Kompetenz ist ein Bildungsziel und stellt längerfristig einen großen Bildungsvorteil dar.

Sichtbarmachung der Erstsprachen in Kindertageseinrichtungen

- Einfache Begrüßungs- und Verabschiedungsformen in den Erstsprachen der Kinder.
- Alphabet in den vorhandenen Sprachen in einem für Kinder und Eltern gut sichtbaren Bereich aufhängen, um auf vielfältige Schriftkultur der Kinder aufmerksam zu machen.
- Die Einführung fester Sprachrituale, wie das Erlernen neuer Reime oder Fingerspiele in den jeweiligen Erstsprachen;
- Kinder bringen ihre Lieblingsbücher in ihren Erstsprachen in die Kita mit, die sie mit anderen Kindern besprechen können.
- Eine „Fremdsprachen-Ecke“ mit kleinen Notizzetteln (z. B. ein kleiner Tisch, eine Kiste). Jedes Kind kann die pädagogische Fachkraft bitten, darauf seine (Lieblings-) Wörter der Erstsprache auf Deutsch aufzuschreiben.
- Uhren mit verschiedenen Uhrzeiten in verschiedenen Kontinenten im sichtbaren Bereich aufhängen.
- In den Morgenkreis die Erstsprachen der Kinder aufnehmen, indem die Kinder motiviert werden, Ihre Erstsprachen zu benutzen, so dass andere Kinder entweder einzelne Wörter oder den Klang einer anderen Sprache hören.
- Eine Fotocollage mit den Ländern (Landschaften, Städten usw.), aus denen die Kinder oder ihre Eltern kommen, gemeinsam mit den Kindern, erstellen (die Aktivität ist auch als Angebot oder Projekt gut geeignet).
- Mit Kindern ein nationales Gericht aus ihrem Heimatland kochen bzw. backen und die Eltern vorab um einfache Rezepte bitten.



- Eine Pinnwand für die Eltern einrichten, wo sie beliebige, kurze (kulturspezifische) Informationen zum Herkunftsland für andere Eltern und Kinder aufhängen können.
- Brieffreundschaften zu den Kindergärten aus den Herkunftsländern der Kinder knüpfen.
- Kulturspezifische Feste der Kinder thematisieren und einbeziehen (Soultanian 2012, 16ff).

Literatur:

Apeltauer, Ernst (2007): Das Kieler Modell: sprachliche Frühförderung von Kindern mit Migrationshintergrund. In: Ahrenholz, Bernt (Hrsg.) (2008): Deutsch als Zweitsprache. Voraussetzungen und Konzepte für die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Freiburg.

Franceschini, Rita (2006): Mehrsprachigkeit und Gehirn: Mythen – Potentiale – Praxis. Vortrag gehalten am 06.10.2006 auf der Tagung „Frühe Mehrsprachigkeit: Mythen – Risiken – Chancen“ in Mannheim.

Gogolin, Ingrid / Neumann, Ursula / Roth, Hans-Joachim (2003): Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Bonn. Bund-Länder-Kommission (BLK), Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 107.

Soultanian, Nataliya (2012): Wie russische Kinder Deutsch lernen: Sprachförderung in der Familie und im Kindergarten. Francke Verlag.

Tracy, R. (2008): Wie Kinder Sprachen lernen: Und wie wir sie dabei unterstützen können. Francke Verlag.